

Siegerprojekt „Ginger & Fred“

Verfasser	Architektur	Igual & Guggenheim GmbH Architekten ETH
	Landschaftsarchitektur	Tijssen Preller Landschaftsarchitekten



Überraschend werden zwei unregelmässige, fünfeckige Gebäudevolumen an die Ränder des Grundstücks gesetzt. Dabei spannen sie einen interessanten Aussenraum auf, der mit einem eingeschossigen Nebengebäude zu der Nachbarliegenschaft im Westen gefasst wird. Es entsteht in der Grundstückmitte ein Siedlungsplatz, der sehr überzeugt. Die Baukörper sind sehr präzise gesetzt. An den Ecken im Nordosten und Südwesten reagieren sie subtil im ortsüblichen orthogonalen System der umliegenden Wohnbauten und festigen damit die Grenzen der Wohnbauten gegenüber der Geometrie der Fabrik. Zueinander vermeiden sie den Frontalitätskonflikt. Geschickt drehen sich die Fassaden voneinander ab und ermöglichen den Bewohnern unterschiedliche Aus- und Durchblicke.

Die beiden Häuser unterscheiden sich kaum in der Grösse, enthalten aber unterschiedlich grosse Wohnungen. Dasjenige im Norden ist dreispännig organisiert und bietet kleinere Wohnungen an, während das andere im Süden zweispännig die grösseren Wohnungen aufweist. Die Gebäude sind sehr einfach organisiert. Ein innenliegendes Treppenhaus erschliesst sehr effizient alle Geschosse. Ein Oberlicht könnte Tageslicht ins Innere bringen, ist aber als

solches nicht zu erkennen. Durch eine Schicht von Nebenraum, Entree und Nasszellen gelangt man in den z-förmig aufgespannten Wohn- und Koch-/Essbereich. Wobei in deren Mitte der Aussenraum als Loggia liegt und eine sehr schöne räumliche Erweiterung der Wohnung darstellt. Alle Loggien sind optimal nach Süden, Osten und Westen orientiert. Einzig eine EG-Wohnung ganz im Norden fällt etwas ab und erhält einen Aussenraum im Garten – ein kleiner Wermutstropfen.

Die Zugänge zu den Wohnhäusern sind leicht aufzufinden und führen direkt über den zentralen Siedlungsplatz. Das kleine Nebengebäude als Velounterstand nutzbar wird mit einer offenen Gartenlaube für die Bewohner ergänzt und wird damit auf einfachste Weise zu einem zentralen Treffpunkt an dem alle vorbei laufen, sich zu einem Schwatz hinreissen lassen können oder sogar gleich zu einem Glas Wein dazu sitzen. Diese Qualität wertet den Aussenraum extrem auf und ermöglicht es den Bewohnern auf ungezwungene Art und Weise zusammenzukommen. Die Umgebungsgestaltung ist sehr zurückhaltend und gebrauchstauglich. Prinzipiell sind die Gebäude von Grünfläche umspült. Staudenbeete halten Distanz zum Privatbereich. Im zentralen Bereich nehmen fünfeckige Ort betonplatten die Gebäudeform nochmals auf und ergeben mit den Pflanzfugen ein interessantes Bild. Es gelingt den Funken zu dem benachbarten Spielplatz auf der anderen Strassenseite im Norden springen zu lassen und diesen mit eigenen Baumpflanzungen selbstverständlich weiterzuführen.

Die Unterniveaugarage ist effizient zwischen die Baukörper organisiert. Die Gebäudegeometrien werden allerdings statische Erschwernisse mit sich bringen. Diese sind aber zu bewältigen. Der Wendeplatz für die Kehrtafelabfuhr ist nicht erkennbar.

Das Projekt gehört zu den günstigsten. Es weist einen sehr hohen Anteil Hauptnutzfläche gegenüber der Geschossfläche auf und die Wohnungen sind in ihren Grössen optimal. Obwohl es sich hier um zwei Baukörper handelt ist die Gebäudeabwicklung nicht sehr hoch, da die Loggien jeweils in den Ecken liegen.

Die Volumen sind konstruktiv sehr einfach gehalten. Das immer gleiche, aber sehr präzise bearbeitete französische Fenster wiederholt sich rundum. Nur die Loggien haben eine Vollverglasung. Die Form des Daches - besonders aber der Neigungswinkel – wirkt allerdings sehr mächtig und unbeholfen. Die Erhöhung über dem Treppenhaus wird noch verstanden, besonders wenn hier noch zenitales Licht in die Treppenhäuser gebracht werden könnte. Aber die betonten Vordächer und das schwach geneigte Dach befremden und die Frage drängt sich auf, warum nicht einfach ein Flachdach den Abschluss bildet. Der auf den Plänen suggerierte Shabby-Chic mit Accessoires der 50er Jahre wirkt fast etwas altbacken und die Jury wünschte sich da noch mehr Klarheit, geradewegs so wie es bei der Organisation der Grundrisse gelungen und auf der Innenraumvisualisierung sehr schön erkennbar ist.

Die städtebauliche Situation mit den beiden Baukörpern plus einem kleinen Nebengebäude hat nicht nur überrascht, sondern auch dank dem neu entstandenen zentralen Siedlungsplatz sehr überzeugt. Die Grundrisse funktionieren ebenfalls bestens und ergeben interessante Raumabfolgen. Der architektonische Ausdruck hingegen muss noch überarbeitet werden.



Situation 1:500

Zwei zueinander versetzte Punkthäuser erlauben Aus- und Durchblicke

Das Quartier ist nördlich geprägt von mehrheitlich kleinteiligen Bauten und einer durchlässigen und offenen Siedlungsstruktur. Der Projektvorschlag mit zwei viergeschossigen, kompakten Gebäudkörpern orientiert sich hinsichtlich Massstab am gewachsenen, unmittelbar benachbarten Umfeld. Die beiden zwei- und dreistöckig organisierten Punkthäuser weisen polygonale Geometrien auf und sind so zueinander versetzt, dass sich spannende Aus- und Durchblickssituationen ergeben. Die einzelnen Volumina sind in angemessener Distanz zueinander positioniert und in ihrem kubischen Ausdruck einlich gehalten. So wird auf untrübe Gebäudevornügel wie Balkone oder Erker verzichtet. Die Aussenräume der Wohnungen werden mit eingezogenen Loggien innerhalb der Volumina realisiert.

Siedlungsplatz mit Hauszugängen und Pavillon

Gemäss Netzplänenwurf der Stadt Rapperswil-Jona ist eine öffentliche, 3 m breite Fuss- und Radwegverbindung entlang der Westgrenze des Perimeters in Nord-Süd-Richtung vorgesehen. Unter Berücksichtigung dieses Vorhabens wird die Erschliessung der Neubauten entlang dieser neuen Achse korrigiert, indem ein einladender Siedlungsplatz aufgearbeitet wird. Hier befinden sich übersichtlich angelegt die beiden Hauszugänge und ein eingeschossiger Holzpavillon, der rund 60 Velos aufnimmt und einen überdachten Grillplatz mit optionaler Aussenküche anbietet. Dieser neu geschaffene Ort verleiht der Siedlung eine neue Identität und dient als generationsübergreifender Treffpunkt. Hier begegnen sich die Bewohner, zum Verweilen oder gesselligen Besammeln. Unterstützt wird dies durch die Bereitstellung von Sitzbänken oder auch Sitzplätzen mit Tischen.

Begrünter Sockel mit Spalier

Ab der Gutenbergstrasse leitet ein Platz mit einer einladenden Geste in die Siedlung. Eine frei geformte Platzsokkel erschliesst die beiden Wohngebäude, wie auch das Nebengebäude mit Veloständen und Gemeinschaftsküche. Das Ensemble präsentiert sich seiner Umgebung sehr grün und vegetativ. Der eingeschossige Gebäudesockel wird mit einem Rankgerüst bespielt und lässt so Hochbau und Umgebung miteinander verschmelzen. Die Bauten werden ebenso von einem durchbrochenen Pflanzsaum umspielt, welcher die Rankpflanzen wie auch andere Stauden aufnimmt und so durch seine Filterwirkung Wohnen auf EG-Niveau bereichert. Der zentrale Platz aus grasförmigen Orbitalplatten mit Pflanzlugen, wird mit einer Sandfläche mit Kletterelement komplettiert. Im Süden der Gebäude wird eine Pflanzartensituation für die Bewohner geschaffen. Die ganze Gartensituation wird von mehrstämmigen unterschiedlichen Gartenbäumen gefasst und umrahmt.



Konzentrisches Layout

2- und 3-Spänner

Fließender Raum



Erdgeschoss 1:200



Nordfassade 1:200



Wohnungen mit offener und kompakter Raumfigur

Das Layout der Wohnungen ist kompakt angelegt: Ein grosszügiges Entrée mit eingebauter Garderobe vermittelt zum stets offenen gehaltenen Küchen-, Ess- und Wohnbereich, welcher als räumlich versetzte und optimal möblierbare Raumfigur angelegt ist. Sämtliche Küchen sind mit grosszügigen Rückläs ausgestattet. Das vorgeschlagene Konzept erfüllt besonders auch im Hinblick auf behinderten- und altersgerechtes Wohnen ein hohes Mass an Zirkulationsmöglichkeiten. Das räumliche Angebot wird lateral mit einer witterungsgeschützten, innenliegenden Loggia bereichert und abgeschlossen.

Wohnungsmix: 20 Mietwohnungen und 20 Einstellparkplätze

Mit dem Projekt werden die geforderten 20 Wohneinheiten vorgeschlagen. Die Ausnutzungsreserven werden dabei vollumfänglich ausgeschöpft. Zusätzlich zu den rund 1790 m² Hauptnutzflächen (HNF) werden Rücknutzflächen von rund 80 m², d.h. durchschnittlich 4 m² pro Wohneinheit angeboten. Der Wohnungsmix nach Fertigstellung präsentiert sich wie folgt:

2.5-Zimmer-Wohnen	2 Einheiten	20 %
3.5-Zimmer-Wohnen	8 Einheiten	40 %
4.5-Zimmer-Wohnen	5 Einheiten	25 %
5.5-Zimmer-Wohnen	3 Einheiten	15 %
Total	20 Einheiten	100 %

Französische Fenster mit drehbaren Fensterläden

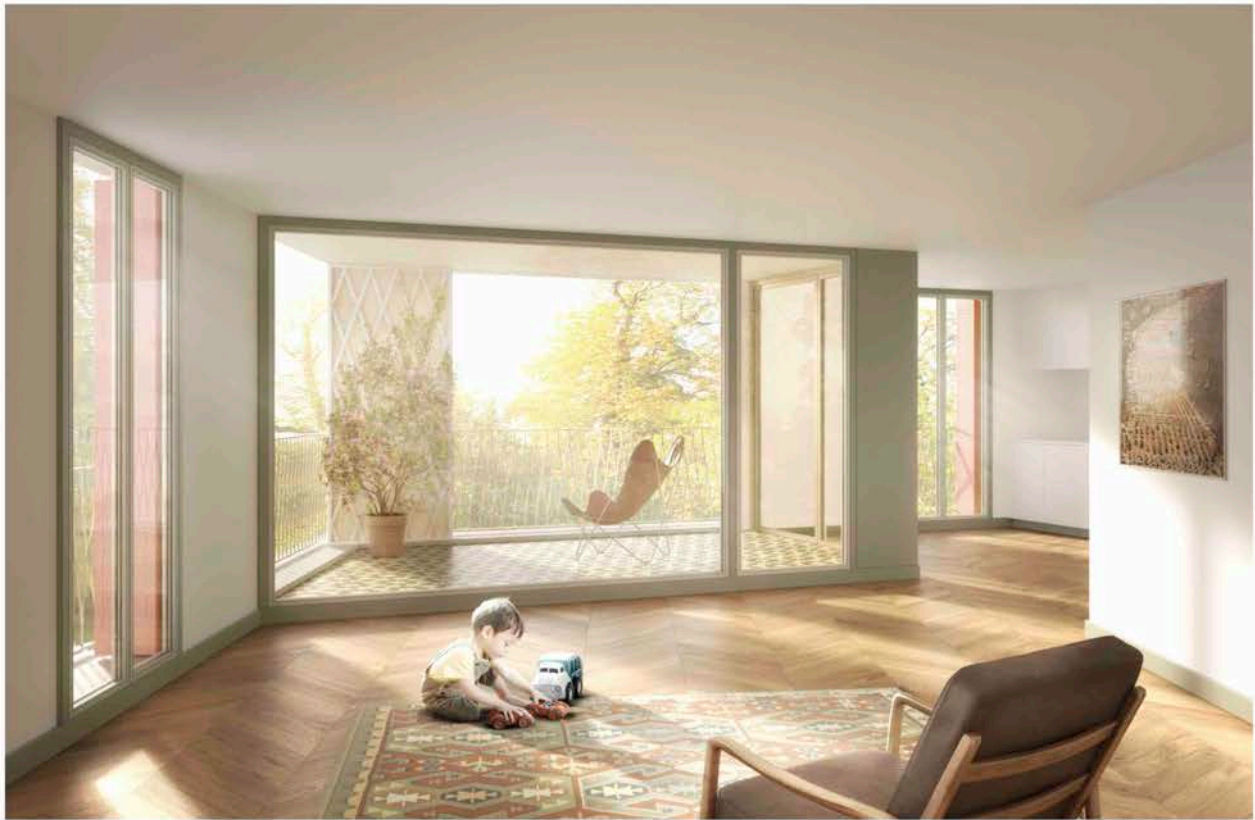
Die Anmutung der Gebäude ist geprägt durch zurückhaltende und erdige Farbtöne. Die Gebäudehülle wird in einer wirtschaftlichen Konstruktion mit konventioneller Massivbauweise vorgeschlagen. Die mit rund 20 cm EPS ausgedämmte Fassade wird mit einem Abriss in zwei unterschiedlichen Konstruktionsverputzungen verputzt. Dabei wird die Fassadengestaltung mit raumhohen französischen Fenstern differenziert. Die Laibungen sind in einem hellen, feinkörnigen Putz gehalten. Die restlichen Fassadelemente sind mit einer etwas dunkleren, beigen Farbgebung versehen und verfügen über eine gröbere Putzstruktur, denkbar wäre hier die Anwendung eines "Kellenwurfes". Als sich wiederholendes, ornamentales Element werden die Fenstermasse mit feinen Kunststabelementen ausgebildet. Die Fenster sind in dauerhaftem Holz-Metall (z.B. Colmat) materialisiert. Der Sonnenschutz in sämtlichen Räumen wird mittels dauerhaften und drehbaren Fensterläden erreicht. In den Loggien sind textile Vorhänge angebracht.



1.-3. Obergeschoss 1:200



Schnitt 1:200



Ausladendes, sanft geneigtes Dach

Die sanft geneigte Dachkonstruktion wird in Holzweise vorgeschlagen. Die Dacheindeckung erfolgt in einer Blechkonstruktion (z.B. Titan-Zink) optional könnten auch Ziegel oder Eternitplatten verwendet werden. Gegenüber einer konventionellen Flachdachkonstruktion bietet der Vorschlag den Vorteil einer signifikant höheren Bauteilebensdauer. Leicht ausladende, rundum laufende, horizontale Dachüberstände akzentuieren die Neubauten in gestalterischer Hinsicht und schützen gleichzeitig im Sinne einer dauerhaften Lösung auch die Fassadenkonstruktion. Das geneigte Dach bietet zusätzlich die Möglichkeit, Sonnenkollektoren für die Warmwasseraufbereitung optimal aufzunehmen. Im Innern überwiegen warme Töne: Eichenparkett mit versiegelt oder optional versiegelter Anhydrit, widerstandsfähiger Feinputz, helle und dezente Keramikfliesen in den Nasszellen und Rädlets.

Ökonomie durch Einfachheit von Volumen und Gebäudehülle im Minergie-Standard

Die Gebäudekörper sind dank der einfachen Volumetrie und der kompakten Grundform sehr effizient und erreichen ein optimales Oberflächenverhältnis, resp. eine tiefe Gebäudehüllzahl. In Kombination mit der energetisch sehr guten Gebäudehülle, kann problemlos ein Minergie-Standard realisiert werden. Die Wärmeversorgung erfolgt via Erdsondenwärmepumpe, vorbehaltlich einer hydrogeologischen Abklärung. Optional kann die Energiebilanz mittels Nutzung der aktiven Solarenergie auf den ideal ausgerichteten Dächern optimiert werden; Mittels einer Solar Kollektoranlage wird das Warmwasser produziert. Anfallige überschüssige Wärme kann jederzeit via Erdsonden zurück ins Erdreich gespeichert werden. Optional kann eine zusätzliche Solarzellenanlage angeboten werden. Sie liefert Strom, der für den Betrieb der Wärmepumpenanlage genutzt werden kann. Diese Massnahmen führen zu einer signifikanten Reduktion der Betriebs- und somit auch Mietnebenkosten. Sämtliche sanitären Steigungen der Nasszellen sind zusammengefasst und durchgehend vertikal ohne Etagierungen geführt. Im Hinblick auf einen optimalen Unterhalt der Sanitärleitungen sind sämtliche Steigungen der Nasszellen direkt vom Treppenhaus zugänglich. So können künftig kostspielige Sanierungen vermieden werden (siehe Grundriss Mes. 1-100).



Untergeschoss 1:500



Möbliert Haus Fried (B) 1:100



Dachfassade 1:200